

Bezugspreise: In ganzen deutschen Reich: Jährlich: 18 Mark... Einzelne Nummern: 10 Pf.

Dresdner Journal.

Für die Gesamtleitung verantwortlich: Otto Bant, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Ankündigungen auswärts: Leipzig: Fr. Brandt, Commissionär des Dresdner Journals.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Düsseldorf, 17. Januar. (W. I. B.) Von den gestern hier zu einer Generalversammlung vereinigten Mitgliedern des Vereins deutscher Eisenbahnleute ist folgendes Telegramm an den Reichskanzler... abgefaßt worden:

Kemberg, 17. Januar. (W. I. B.) Der Landtag genehmigte den zu dem Antrag Capieba gestellten Resolutionsantrag des Schulausschusses, nach welchem der Landesauschuss im Eisenbahnen mit dem Landesrat innerhalb der bestehenden Einrichtung bezüglich der Unterrichtssprache die entsprechenden Mittel in Anregung bringen soll...

London, 18. Januar. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Dem „Standard“ zufolge wäre in der Kabinetts-Sitzung vom Sonnabend beschlossen worden, zur Unterdrückung der agrarischen Verschwörung demnächst ein Gesetz einzubringen, welches der Krone in gewissen Fällen das Recht der Ernennung von Spezialgeschworenen verleiht...

Dresden, 18. Januar.

Die Vereinigung der nationalen Parteien.

Die Ablehnung der Heeresvorlage durch den Reichstag hat von dem ehrwürdigen Kaiser an beginnend durch alle Kreise des Volkes hindurch den tiefsten und schmerzhaftesten Eindruck gemacht. Um so empfindbarer ist aber auch der Rückschlag...

Feuilleton.

Montag den 17. Januar fand im Hofsaal seitens des Königl. Konservatoriums für Musik eine Soirée für Chorgefang a capella unter Mitwirkung des Hrn. Professor E. Kranz für die Zwecke des Patronatsvereins des Instituts statt.

1) Es sollen nur solche Kandidaten aufgestellt werden, welche bereit sind, für das September zu stimmen. 2) Es wird deshalb in der Regel in denjenigen Wahlkreisen, in welchen bisher ein Abgeordneter einer dieser drei Parteien im Besitz des Mandats sich befindet...

Die Wahlaufsätze werden dahin wirken, daß in Aufträgen und Ansprachen, sowie in der besprochenen Presse alles vermieden wird, was das geschlossene Zusammengehen der drei Parteien in der Wahlbewegung gefährden könnte.

In der nationalgefeimten Presse findet die Wahlvereinigung eine lebhafteste Teilnahme. So sagt die „Königsche Zeitung“: „Die reichstreuen Parteien gehen mit gutem Vertrauen und unter den besten Zeichen in den Wahlkampf.“

Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt über die Einigung der nationalen Parteien: „Der Geist, aus welchem dieser Entschluß erwachsen ist, spricht sich aus in dem gleichfalls weiter unten mitgetheilten Wahlaufsatz der nationalliberalen Partei aus; er wird gewiß auch in den Kundgebungen der anderen Parteien seine Bestätigung und in ihrer Stellungnahme zu den Wahlen seine Erfüllung finden.“

Die „Königsche Zeitung“ beurteilt das Wahlergebnis wie folgt: Im allgemeinen spricht das Wahlergebnis das aus, was sich aus der Situation von selbst ergibt: wer überzeugt ist, daß die abermalige Ablehnung des Septennats einen verhängnisvollen Verfassungskonflikt herbeiführen würde...

nationalliberalen Partei aus; er wird gewiß auch in den Kundgebungen der anderen Parteien seine Bestätigung und in ihrer Stellungnahme zu den Wahlen seine Erfüllung finden. Wie sich die „Post“ ausdrückt, ist diese Vereinbarung ein „Vorschub“ in unseren Parteizuständen.

Die „National-Zeitung“ beurteilt das Wahlergebnis wie folgt: Im allgemeinen spricht das Wahlergebnis das aus, was sich aus der Situation von selbst ergibt: wer überzeugt ist, daß die abermalige Ablehnung des Septennats einen verhängnisvollen Verfassungskonflikt herbeiführen würde...

Tagesgeschichten.

Dresden, 18. Januar. Heute früh 1/8 Uhr ist in Chemnitz das bei dem dortigen Schwurgericht gegen den Handarbeiter Christian Friedrich Schrotz aus Großrödermühle wegen Raubmordes ergangene Todesurteil mittels Fallschwert vollstreckt worden.

Berlin, 17. Januar. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern das Präsidium des Herrenhauses. Se. Majestät äußerte bei diesem Anlasse, es habe ihn als Deutschen und Preußen sehr ernst gestimmt und tief betrübt, daß man die für die Erhaltung des Friedens für Deutschland so wichtige Vorlage abgelehnt habe...

Am 12 Uhr empfingen Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin hier am Hofe den japanischen Prinzen Komatsu No Miya und dessen Gemahlin, wie bereits gemeldet, und stellten darauf denselben im Hotel Kaiserhof einen Gegenbesuch ab.

In der Fremde.

Novelle von H. Keller-Zordan.

Sie hatte sich ja so unbedarft dem harmlosen Glanz hingegen, mit Doktor Günther zu plaudern, und war so froh gewesen, wenn sie stolz an ihm in die Höhe sehen konnte, wenn er Anflügen und Anschauungen, die sie feindlich in ihrer Brust getragen, mit so wunderbarer Kraft und so reichen Worten entwiderte...

Doktor Günthers Augen suchten heute das junge Mädchen vergebens, er war verstümmt und einseitig und wenn nicht Onkel Rosen mit dem zunehmenden Abend immer mehr von dem Fieber befallen gewesen wäre, hätte er den ersten Blick verstehen müssen...

schweig heute hier erwartet, der General der Infanterie v. Schachtmeier und der General der Kavallerie Hann v. Beyhern sind zu diesem Zwecke bereits hier eingetroffen.

Dem Weiblich Gleich in Breslau wurde die Ausübung des Amtes eines Kapiteles ohne Eidesleistung seitens des Ministeriums gestattet.

Im Palais des Reichskanzlers fand heute nachmittags 2 Uhr unter dem Vorsitz des Fürsten v. Bismarck eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

Heute um 1/2 12 Uhr begann unter dem Vorsitz des Herzogs v. Ratibor die zweite Sitzung des Herrenhauses. Das Haus war gut besetzt. Den Gegenstand der Verhandlungen bildete der von uns bereits im vorigen Heft mitgeteilte Antrag des katholischen, aus den Rheinländern stammenden Herrn v. Solemacher-Antweiler, betr. den Erlaß einer Adresse an Se. Majestät den Kaiser.

Herr v. Solemacher-Antweiler erklärte zur Begründung seines Antrags, daß, so nahe es liegt und so dankbar die Aufgabe sein würde, seinen Antrag eingehend zu begründen, er sich dennoch kurz fassen wolle, er gehe sich jedoch der Hoffnung hin, daß sein Antrag, der einem patriotischen Herzen entspringt und sich gewiß der Zustimmung aller Kreise zu erfreuen habe, auch im Hause eine einstimmige Annahme finden werde.

Prof. Dr. Sejerer (nat.-lib.) erklärt im Namen der Mehrzahl seiner politischen Freunde, daß sie für den Erlaß einer Adresse an Se. Majestät stimmen würden. Er habe nach unter dem Einfluß der Worte, welche Se. Majestät beim Empfange des Präsidiums gesprochen und welche dem tiefsten Schmerz über die jüngsten politischen Ereignisse Ausdruck verliehen, wie sie gleichzeitig auch für ihn (den Redner) den erneuten Beweis geliefert, daß der beste Deutsche doch unter Kaiser sei.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Herrn v. Solemacher-Antweiler auf Erlaß einer Adresse an Se. Majestät gegen 4 bis 5 Stimmen von Mitgliedern ultramontaner Tendenz angenommen und die Formulierung der Adresse an eine Kommission von 10 Mitgliedern verwiesen, deren Vorsitz der Präsident führt und die unmittelbar nach der Plenarsitzung gewählt werden soll.

Der „Magdeb. Zig.“ zufolge ist übrigens auch im Abgeordnetenhause, und zwar von konservativer Seite, der Gedanke einer Adresse an Se. Majestät den König aus Anlaß der jetzigen ersten allgemeinen Lage angeregt worden. Bis heute Abend ist eine Fuß über ihres Onkels Schwelle gesetzt. Noch immer gab sie sich keine Rechenschaft über sich selbst, sie weinte nur schrankenlos, als ob mit diesen Thränen die gewaltige Liebe ausströmen sollte, die sie in ihrem Herzen trug und die, darüber konnte sie wohl jetzt nicht mehr im Zweifel sein, nicht John Peters gehörte.

Schon damals, als sie auf dem „Birten“ auf sein bleiches starres Profil sah, nachdem er ihr von dem Elend seines Lebens erzählt, schon damals hätte sie zu ihm gehen mögen, die Hälften auf seiner Stirn glätten und ihm sagen, sei getroßt, ich — ich liebe Dich! Damals hatte er kein Verständnis für sie gehabt — und jetzt — jetzt.

„Guten Abend, Fraulein Rosen.“ Leonime konnte sich nicht erheben, nur ihre Hand hielt sie stumm Doktor Günther entgegen, der auf einmal wie aus der Erde gezaubert vor ihr stand. „Darf ich mich einen Augenblick zu Ihnen setzen? Der Abend ist so warm, wir haben ihn selten so hier im Süden.“ Es kam